

# Brief von Frau Niederer an Forstmeister Kasthofer

Autor(en): **Niederer, Rosette**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozziblätter**

Band (Jahr): **27 (1906)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917544>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pestalozziblätter.

---

XXVII. Jahrg. No. 3. Beilage zur „Schweiz. pädagog. Zeitschrift“. Dez. 1906.

---

Inhalt: Brief von Frau Niederer an Forstmeister Kasthofer. — Minister Ph. A. Stapfer in Paris an Frau Niederer. — Personalnotizen.

---

Der nachstehende Brief beweist in den hier unterstrichenen Stellen, dass nicht wie man gewöhnlich glaubt Niederer, sondern schon 1826 Krüsi, damals in Herisau, vor Pestalozzi Bibers Schrift „Beiträge zur Biographie Pestalozzis“ und zur Beleuchtung seiner neuesten Schrift „Meine Lebensschicksale“ 1826 gelesen und geprüft hat. Die Wichtigkeit dieses Briefes rechtfertigt, dass wir ihn in seinem ganzen Umfang drucken; wir denken in nächster Nummer darauf zurückzukommen.

## Brief von Frau Niederer an Forstmeister Kasthofer.

Lieber Karl!

Seit 8 Tagen bin ich hier und oft schon nahm ich die Feder, um Dir Nachricht über mein Befinden zu geben, aber Besuche nahmen mir alle Zeit, die mir zwischen den notwendigen Schritten mich in Hand, in Kopf und Herz meiner Umgebungen zu orientieren, übrig blieb. Wie lange man mich jetzt ungestört lassen wird, steht zu erwarten; indessen denke ich, wenige Zeilen sind besser als keine. Statt 3 Wochen blieb ich 4 im Bade und befand mich am Ende derselben munter; auch die ersten 8 Tage meiner Reise gleich einen ganz gesund, allein die Hitze und Ermüdung von 18 Reisetagen brachten mir das Blut in Wallung und noch bin ich nicht ganz wohl und abgekühlt — allein ich hoffe viel Gutes von der Zukunft. Fritz ist von Plombière wie ich von Pfeffers gekommen — unser Zustand hat viel Ähnliches und die Bäder bewirkten Gleiches in Beiden. Meine Reise war schön und genussreich, von Rheineck, wohin ich mit der Post gelangte, bin ich zu den Verwandten meines Mannes gegangen und habe 3—4 frohe Tage mit ihnen verlebt. Sie haben mich nach Trogen geführt und von da nach St. Gallen und Herisau, Lichtensteg, Rapperschwyl, Stäfa, Richterschwyl, Wädischwyl, Winterthur und Zürich haben mich überall Freunde und Zöglinge geführt — und von Zürich nach Yverdon bin ich mit unsrem guten Krüsi gekommen. Ich fand viel Achtung und Vertrauen für meine Person, viel Unwissenheit und Vorurtheile im Guten und Bösen für unsre Anstalt, und viel Sensation von Pest. Buch, dessen Lügenhaftigkeit man nicht ahnet, auf dem Wege. Ich sah mich um nach einem fernern Wirkungskreise, wenn Yverdon nicht mehr Erhebendes als bis dahin darbietet. Mein Mann steht hier zu isoliert und sollte er oder ich sterben, was fände dann das Eine oder Andre für Hülfe zum Fortwirken und Fortbestehn? Die Männer der übrigen Anstalten suchen Ihren Weg, ihr Interesse und von Ihnen müssen wir nichts weiters erwarten als ein freundliches Nebeneinanderstehen — im Waadtland ist ein unfruchtbarer Boden für alles was Menschenbildung heisst und höheres Interesse anspricht. Im Appenzellerländchen und in St. Gallen habe ich viele Anregung, viel Schönes

gefunden, an das wir uns schliessen könnten und viel Wunsch uns dort zu haben und in Verbindung mit uns zu wirken. Möglich wäre eine Versetzung von unsrer Seite — doch nie würde sie anders geschehen als in Abhängigkeit und mit bestimmten sicheren Aussichten, und bis sie entschlossen und der Ausführung nahe, müsste sie ein undurchdringliches Geheimnis für unsere Umgebung bleiben. Mein Mann reist heute nach Zürich an die gemeinnützige Gesellschaft, er wird weiters nach Trogen und St. Gallen und dort prüfen und sehen, was besser für uns ist zu bleiben oder zu ziehen und wohin? Du aber behaltest dies für dich. *Krüsi hat mit Biber die bewusste Schrift redigiert — Er der voll Ruhe und Würde ist, aber alle Dinge in dieser Hinsicht kennt, hat wohl gemildert, aber das Ganze vortrefflich und notwendig gefunden und nun wird sie zum Drucke befördert. Nägeli in Zürich sagte mir: es ist dringendes Bedürfniss, dass diese Schrift erscheine, und es wäre um alles Vertrauen zu uns geschehen, wenn nur geschwiegen würde von unserer Seite; und ein gleiches tönte uns von vielen Seiten zu. Ein Glück aber, dass wir schweigen können und dass Biber für uns spricht.* Niederer wird nach einer andren Richtung hin arbeiten — und unabhängig von den Schmid und Pestalozzianern als Schriftsteller auftreten. — Sein erstes Thema wird religiös sein, und wohl kann Niemand darin mit mehr Kraft, Erkenntniss und Weihe erscheinen. Ich bin mit Nägeli und Krüsi einen Theil meiner Schrift durchgegangen; er findet, ich solle sie durchaus zum Druck ausarbeiten. Ist sie das, so will Er mir Zeit schenken und sie mit mir durchgehen, damit keine Blößen darin aufgedeckt oder ausgeheckt werden können. Sobald ich Kräfte fühle, werde ich mich daran machen. Es muss endlich für uns wie für Dich ein neuer Tag anbrechen — die Vergangenheit war schmerzhaft oft schrecklich — und nur in so weit gesegnet als unsre Kräfte sich in ihr übten und läuterten.

Ich freue mich auf Deine Kinder und Jgfr. Blauner und hoffe, Du bringest oder holst sie. Melde uns den Tag ihrer Ankunft, damit wir ihnen den Wagen nach Avenche entgegen schicken. — Die Dorthesen haben grosse Freude, dass Du Dich dazu entschlossen und ich nicht weniger.

Leb wohl, mein Herzensbruder

Deine Rosette N.

Iferten, den 9. 7<sup>bre</sup> 26.

---

### Minister Ph. A. Stapfer in Paris an Frau Niederer.

1829.

Adresse: Madame Madame Niederer, née Kasthofer,  
directrice d'une pension de jeunes demoiselles

*Yverdon*

Canton de Vaud, en Suisse.